

**GRAZER UNIVERSITÄTSBUND (Hrsg.)**

**ALOIS KERNBAUER**

## **Science Trail Graz**

**Auf den Spuren wissenschaftlicher Leistungen von  
Weltrang, Persönlichkeiten und deren Wirkungsstätten**

**leykam: SACHBUCH**

Copyright © Leykam Buchverlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. & Co. KG,  
Graz – Wien 2020

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Coverfoto: Zentrum für Molekulare Biowissenschaften.  
Foto Schweinester. Universität Graz

Kartengrafik: Roman Klug, Presse und Kommunikation, Universität Graz  
Lektorat, Layout und Satz: Mag. Elisabeth Stadler, [www.zwiebelfisch.at](http://www.zwiebelfisch.at)  
Gesamtherstellung: Leykam Buchverlag

ISBN 978-3-7011-0458-1

[www.leykamverlag.at](http://www.leykamverlag.at)

Die Drucklegung des vorliegenden Bandes  
wurde vom Grazer Universitätsbund finanziert.

Weitere Informationen finden Sie unter



## Zum Geleit

Wie wichtig ist es, die Geschichte der Universität Graz zu kennen, die Wirkungsstätte zahlreicher Nobelpreisträger? Das Wissen um die Geschichte bzw. die Entdeckungen in der Wissenschaft sind keine Garantie, in aktuellen Situationen richtig zu handeln. Die Geschichte beeinflusst jedoch indirekt unser Leben, weil aufgrund der Geschichte Rahmenbedingungen für unser derzeitiges Leben entstanden sind und entstehen. Mithilfe der Geschichte können wir – und das erscheint mir wichtig – Zusammenhänge zwischen gestern und heute erkennen, wodurch es möglich wird, das „Warum von Entwicklungen“ zu verstehen. Wie wichtig Geschichte für das Individuum ist, muss jede/jeder für sich selbst beantworten und hängt vermutlich von der Persönlichkeit und der sozialen Umgebung ab.

Für mich ist es bereichernd, wenn Personennamen und Namen wissenschaftlicher Errungenschaften nicht nur „am Ohr vorbeiziehen“, sondern bei deren Erwähnung Geschichten und historische Zusammenhänge ins Bewusstsein kommen. Dadurch werden zusätzliche Synapsen im Gehirn aktiviert. Wie bei den Synapsen die Übertragung der Erregung erfolgt, fand übrigens der Nobelpreisträger Otto Loewi heraus, über den in diesem Buch auch berichtet wird.

Das Lesen und Benutzen des vorliegenden Buches wird Sie zu Zeitreisen anregen. Wie das gemeint ist, erfahren Sie nach der Beschreibung seiner Entstehungsgeschichte.

Als am 16. September 1954 der damalige Rektor Univ.-Prof. DDr. Franz Sauer die Gesellschaft der Freunde der Universität Graz (Grazer Universitätsbund) gründete, war eines der Ziele des Vereins „in einer Zeit der Abwertung geistiger Arbeit“ (Südost-Tagespost, 19.9.1954) den wissenschaftlichen Nachwuchs und die Vertreter\*innen der Forschung zu fördern. Nach Überarbeitung

der Statuten unter o. Univ.-Prof. Dr. Kurt Freisitzer gehört zu den Aufgaben des Grazer Universitätsbundes auch die Herausgabe von Druckschriften mit wissenschaftlichem und universitätspolitischem Inhalt. Die Idee zu diesem Buch stammte von ao. Univ.-Prof. Dr. Dr.h.c. (mult.) Harald Heppner, dem langjährigen Präsidenten des Grazer Universitätsbundes: Es sollte ein „Wanderführer“ werden, wo nach Themen geordnet Spaziergänge durch die Stadt vorgeschlagen, und das Leben und die Orte großer wissenschaftlicher Persönlichkeiten in Graz beschrieben werden. Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Alois Kernbauer, Leiter des Universitätsarchivs und koptiertes Vorstandsmitglied des Grazer Universitätsbundes, nahm sich dieses Projekts an. Im Rahmen seiner Arbeit im Universitätsarchiv, im Austausch mit den Fachkolleg\*innen und im Rahmen seiner regen Publikationstätigkeit recherchierte er über Jahrzehnte Biografien und Fotos großer Persönlichkeiten in der Wissenschaft. Das dabei angehäufte detaillierte und umfangreiche Wissen über die Geschichte und die Menschen der Universität Graz ist die Basis für das nun vorliegende Buch, das für die vorher erwähnten Zeitreisen durch die Geschichte des Wissens der Stadt Graz eingesetzt werden kann.

Wie das geht? Man nimmt sich immer wieder eines der 22 Kapitel des Buches vor, sucht die darin beschriebenen Wohn- und Wirkungsorte der Persönlichkeiten auf und liest nach, was die Wissenschafter\*innen geleistet haben und wie die Umstände damals waren. Mit dieser Auseinandersetzung lernt man – symbolisch gesprochen – viele neue, interessante Menschen und ihre Lebensweisen kennen. Erstaunt hat mich beispielsweise, wie gut die Wissenschafter\*innen ohne Internet untereinander vernetzt waren und wie häufig sie ihre Wirkungsstätte wechselten. Kernbauer versteht es, die Biografien informativ und dennoch knapp zu halten und die wissenschaftlichen Erkenntnisse so zu beschreiben, dass man einen guten Einblick bekommt und Interesse für das jeweilige Thema entwickelt.

In meiner Funktion als Präsidentin des Grazer Universitätsbundes danke ich dem Autor für die Erstellung dieses anregenden Buches. Mein Dank gilt ebenfalls den Mitgliedern des Grazer Universitätsbundes, die mit ihrer Treue einen wesentlichen Beitrag zur Herausgabe dieses Buches leisteten. Besonders danke ich den Vorstandsmitgliedern des Grazer Universitätsbundes, die dieses schöne Projekt unterstützend begleiteten.

Mit diesem Buch wird zum einen ein facettenreicher und spannender Blick in die Vergangenheit ermöglicht. Ich verstehe es aber auch als Anregung und Ansporn für all jene, die Wissenschaft mit Beharrlichkeit, Neugierde, Klugheit und Liebe betreiben und damit diese wunderbare Geschichte fortschreiben werden.

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Titze, MPH

## **Vorwort**

Dieser Führer durch die Stadt Graz, in der viele Gelehrte nach eigener Aussage ihre schönsten Lebensjahre verbrachten, verbindet die Wirkungsstätten von Wissenschafter\*innen mit den Epochen der Universitäts-, Geistes- und Wissenschaftsgeschichte seit Beginn der Neuzeit. Der lokalen Anbindung wird der Gang der internationalen Wissenschaftsentwicklung in skizzenhafter Form gegenübergestellt, um zu zeigen, in welcher Weise in Graz tätige Gelehrte zu den Fortschritten der Wissenschaft und damit zur Entwicklung der Menschheit beigetragen haben.

Ferner sind auch bedeutende Persönlichkeiten aufgenommen worden, die einen starken Bezug zur Geschichte der Alma mater Graecensis hatten und ohne die ein Blick auf die Universitätsgeschichte in jedem Fall unvollständig erscheinen müsste.

Eine Zusammenstellung der Wissenschafter\*innen von internationaler Bedeutung und der namhaften Persönlichkeiten der gelehrten Welt mit Bezug zur Stadt Graz, insbesondere zu der vor 435 Jahren gegründeten Universität und den weiteren universitären Institutionen, muss leider stets lückenhaft bleiben. Viele, sehr viele scheinen im Folgenden nicht auf, die in ihrem Forschungsfeld ganz Außerordentliches geleistet haben und es verdient hätten, berücksichtigt zu werden. Ich bitte ganz höflich dafür um Nachsicht und habe vor, zu einem späteren Zeitpunkt eine Ergänzung nachzureichen.

Die große Zahl der an der Universität Graz tätigen Nobelpreisträger allein zeigt, dass die Grazer Hohe Schule phasenweise zu den absolut besten der Welt gezählt hat. Wissenschaftliche Forschung von höchstem Rang ist allerdings nicht bloß ein Markenzeichen der Vergangenheit, sondern erfreulicherweise auch der Gegenwart. Das Buch verzichtet ausdrücklich auf die Berücksichtigung all jener bedeutenden Persönlichkeiten, die man weltweit kennt, deren Schaffen aber nicht abgeschlossen ist. Auch werden

nur verstorbene und keine der zahlreichen Studierenden genannt, die es in ihren jeweiligen Berufen zu höchstem Ansehen und zu internationaler Berühmtheit gebracht haben und deren Namen oftmals nicht mit der Universität Graz assoziiert werden.

Alois Kernbauer

## **Inhaltsverzeichnis**

Wissenschaft und Universität am Beginn der Neuzeit .....	1
1. Das Landhaus und der Paradeishof .....	3
Die Landschaftsschule .....	3
David Chytraeus in Graz .....	7
Bedeutende Lehrer der Landschaftsschule .....	9
Hieronymus Osius .....	10
Philipp Marbach .....	11
Kaspar Kratzer – Der „abtrünnige Jesuit“ .....	12
Johannes Kepler .....	13
2. Haus Hofgasse Nr. 6 .....	20
Bernhard Walther .....	20
3. Die „Alte“ Universität .....	23
Die wissenschaftliche Revolution um 1600	
und die Grazer Gelehrten .....	26
Paul (Habakuk) Guldin SJ .....	27
Christoph Grienberger SJ .....	28
Grazer Gelehrte als Pioniere der Sinologie .....	30
Christian Wolfgang Herdtrich SJ .....	30
Johann Grueber SJ .....	32
Hieronymus Franchi SJ .....	34
Ernbert Xaver Fridelli (Friedel) SJ .....	35
Johann Joseph Fux .....	36
Grazer Gelehrte und ihr Beitrag zur Wissenschaft	
im Zeitalter der Aufklärung .....	38
Nikolaus Poda von Neuhaus SJ .....	41
Karl Tierenberger SJ .....	42
Franz de Paula Triesnecker SJ .....	44
Josef Liesganig SJ .....	45

Georg Ignatz von Metzburg SJ .....	47
Leopold Gottlieb Biwald SJ .....	48
Franz Benedikt Hermann .....	50
Johann Leopold Auenbrugger Edler von Auenbrugg .....	52
Franz Anton Felix von Zeiller .....	55
Joseph Maria Weissegger von Weisseneck .....	57
Grazer Gelehrte und die Wissenschaft um 1800 .....	57
Das Joanneum .....	58
Mathias Anker .....	60
Friedrich Mohs .....	61
Peter Tunner .....	63
Franz Xaver Wilhelm von Hlubek .....	64
Anton Schrötter von Kristelli .....	65
Franz Unger .....	66
Bildung durch Wissenschaft .....	67
Albert Muchar von Ried .....	70
Franz Xaver von Miklosich/Fran(c) Miklošič .....	72
Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall .....	73
Karl Weinhold .....	76
Leopold von Sacher-Masoch .....	78
Karl Emil Franzos .....	81
Karl Schenkl .....	82
Theodor Wertheim .....	84
Ernst Mach .....	85
Alois Riehl .....	88
Rudolf Ritter von Scherer .....	89
4. Der Stadtpark als möglicher Standort eines Universitätsneubaus .....	92
Das Kepler-Denkmal im Stadtpark .....	92
Büste Hanns Korens .....	94

5. Die Leechkirche .....	95
Die Entstehung des neuen Universitätsareals	
im Geidorfviertel .....	96
Die Straßennamen .....	99
Zinzendorfgasse .....	99
Sonnenfelsplatz .....	100
Leechgasse .....	100
Schubertstraße .....	100
Halbärthgasse .....	101
Harrachgasse .....	102
Goethestraße .....	102
Mozartgasse .....	102
Heinrichstraße .....	103
Universitätsplatz .....	104
Universitätsstraße .....	104
Geidorfgürtel .....	104
Humboldtstraße .....	105
Johann-Fux-Gasse .....	105
Merangasse .....	105
Paulustorgasse .....	105
6. Universitätsplatz 1 .....	107
Leopold von Pebal .....	107
Zdenko Hans Skraup .....	110
Fritz Hansgirg .....	110
Herbert Hönel .....	115
7. Universitätsplatz 2 .....	117
Fritz Pregl .....	118
Oskar Wintersteiner .....	123
Ludwig Graff von Pancsova .....	125
Karl von Frisch .....	127
Alexius Meinong von Handschuchsheim .....	130

8. Hauptgebäude .....	134
Franz Krones, Ritter von Machland .....	138
David Herzog .....	140
Johannes Ude .....	144
Viktor von Urbantschitsch .....	146
Seraphine Puchleitner .....	149
Habilitation von Frauen .....	150
Mathilde Uhlirz .....	151
Christine Touaillon .....	151
Mathias/Matija Murko .....	153
Ludwig Gumplowicz .....	154
Edmund Bernatzik .....	156
Arnold Luschin von Ebengreuth .....	157
Armin Ehrenzweig .....	159
Ludwig Adamovich senior .....	160
Walter Wilburg .....	161
Joseph Alois Schumpeter .....	163
Wilhelm Taucher .....	168
Einige der berühmten Studierenden .....	170
Anselm Hüttenbrenner .....	170
Wilhelm Kienzl .....	171
Arthur Fitz .....	173
Ivo Andrić .....	174
Ernst Goll .....	176
Hermann Heller .....	178
Caesar von Hofacker .....	180
Karl Böhm – Dirigent .....	181
Irmgard Schlögl, auch Myokyo-ni .....	182
Karlheinz Böhm .....	183
Ingeborg Bachmann .....	184
Alfred Kolleritsch .....	185

9.	Universitätsbibliothek .....	187
	Jan Peisker .....	187
10.	Medizinisches Institutsgebäude .....	190
	Max von Gruber .....	190
	Wilhelm Prausnitz .....	191
	Otto Loewi .....	193
	Carl Ferdinand Cori .....	195
	Adolf Jarisch junior .....	197
	Julius Kratter .....	198
	Carla Zawisch-Ossenitz .....	199
11.	Physikalisches Institutsgebäude .....	202
	August Toepler .....	205
	Ludwig Boltzmann .....	206
	1887 – Graz und die Gründung der modernen	
	Physikalischen Chemie .....	210
	Alfred Wegener .....	213
	Erwin Schrödinger .....	217
	Victor Franz Hess .....	220
	Rudolf Meringer .....	223
	Viktor Geramb .....	225
12.	Institutsgebäude für Anatomie und Physiologie .....	227
	Alexander Rollett .....	228
	Iwan Michailowitsch Setschenow .....	229
	Weitere namhafte Schüler Rolletts .....	230
	Johannes Kessel .....	231
	Octavia Aigner-Rollett .....	232
	Julius Planner von Plan .....	235
	Friedrich Reinitzer .....	236
	Emil Zuckerkandl .....	237

13. Institutsgebäude Heinrichstraße 26 .....	240
Hermann Wiesflecker .....	240
Ernst Topitsch .....	242
14. Institutsgebäude Heinrichstraße 28 .....	245
Otto Kratky .....	245
15. Meerscheinschloss .....	247
Hans Gross .....	248
16. Anna-Kinderspital .....	250
Rudolf Jaksch von Wartenhorst .....	251
Theodor Escherich .....	252
Hans Spitzky .....	253
Meinhard Pfaundler von Hadermur .....	254
17. Zentrum für Molekulare Biowissenschaften .....	256
18. Villa Malwine .....	257
Hugo Schuchardt .....	258
19. Botanischer Garten .....	260
20. Institut für Pflanzenwissenschaften .....	263
Gottlieb Haberlandt .....	264
21. Systematische Botanik und Geobotanik .....	266
Josef Poelt .....	267
22. Allgemeines Krankenhaus und Universitätsklinikum bis 1912 .....	268
Josef Schaffer .....	272
Friedrich Kraus .....	273

Anton Wölfler .....	274
Viktor von Hacker .....	277
Isidor Schnabel .....	278
Emil Knauer .....	281
Walther Schauenstein .....	282
Ernst Wertheim .....	283
Hermann Knaus .....	284
Richard von Krafft-Ebing .....	286
Julius Wagner von Jauregg .....	289
Otto Gross .....	291
Eduard Lipp .....	293
Adolf Jarisch .....	294
Julius Glax .....	295
 Weiterführende Literatur .....	297
 Bildnachweis .....	324
 Karten .....	330



Abb. 1: Wenzel Holar, *Graecium vulgo Gratz*, 1635. Farblithographie um 1910

## Wissenschaft und Universität am Beginn der Neuzeit

Im Verlauf des 15. und frühen 16. Jahrhunderts vollzog sich ein Wandel des Welt- und Menschenbildes, wie er grundsätzlicher kaum denkbar sein könnte. In einem vielschichtigen Prozess entstand ein vollkommen neues Wissenschaftsverständnis, das in seiner täglichen Praxis nicht mehr darin bestand, von den Autoritäten ausgehend nach bestimmten Regeln der Logik neue Welten zu erdenken. Man war im Humanismus vielmehr bestrebt, nach philologischen Methoden die klassischen Texte in ihrer ursprünglichen Reinheit herzustellen, und bemühte sich im naturwissenschaftlichen Bereich um Erkenntnis im „Lichte der Natur“, wie Paracelsus es ausdrückte. Eine neue Art des Fragens hatte Einzug in die wissenschaftliche Welt gehalten, selbst die Unsterblichkeit der individuellen menschlichen Seele wurde diskutiert.

Die Reformation und die damit einhergehende Zerstörung des differenzierten, vielgestaltigen, aber dennoch in seinen Grundlagen einheitlichen christlichen Weltbildes auf der einen und die gleichzeitig erfolgte Verknüpfung der religiösen Veränderungsbewegung mit handfesten politischen Interessen auf der anderen Seite führten zu einem gravierenden Wandel der gesamten europäischen Bildungslandschaft. Die weltlichen Obrigkeit, also Landesfürsten, Stadtmagistrate etc., und die geistlichen Institutionen beteiligten sich an der Curriculumgestaltung der Universitäten und griffen damit in die Universitäten ein. Zuerst entstanden protestantische Hochschulen, denen alsbald Jesuitenuniversitäten entgegengestellt wurden. Ungeachtet der späteren umfassenden Pläne der Barockzeit zur Schaffung einer universalen Pflegestätte für Wissenschaften als Sammelpunkt von Wissenschaftern aller Religionen, Konfessionen und Kulturen ließ die Realisierung der Idee der Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre bis zur Gründung der Universität Göttingen 1734 auf sich warten.

Die Krise der bestehenden kirchlichen Institutionen und die Schwäche des Landesfürsten im 16. Jahrhundert veranlassten den protestantischen Adel und das Bürgertum, die Bildungseinrichtungen zu ihrer Domäne zu machen und zu deren Finanzierung Kirchengut heranzuziehen. So entstand in Graz die protestantische Landschaftsschule als semi-universitäre Einrichtung.

## 1 Das Landhaus und der Paradeishof



Abb. 2: Das Landhaus

### Die Landschaftsschule – Erste Stätte semi-universitärer Bildung

Die Wurzeln der Grazer protestantischen Adelsschule reichen bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück. Der Landtagsbeschluss zur Schaffung einer Landschaftsschule in Graz erfolgte im Jahre 1541. Diese Schule war in der Folge ausschließlich eine Einrichtung des Adels des Landes, in die nach einer Bestimmung des Jahres 1555 nur Söhne des heimischen Herren- und Ritterstandes aufgenommen werden durften. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war es schwierig, qualifizierte Lehrkräfte zu ge-

winnen, die den Unterricht pünktlich abhielten und die auf einen gewissen Bildungsstandard achteten. Die Grazer Magistri waren im Unterschied zu anderen Landschaftsschulen nicht zum zölibatären Leben verpflichtet, doch reichte die Entlohnung nicht zum Unterhalt einer Familie hin, was zu permanenten Klagen führte.

Zu Mitte des Jahrhunderts, als im Jahre 1553 der Stadtschreiber Bartholomäus Pica zum Leiter der Anstalt ernannt wurde, war die stark konfessionelle Ausrichtung der Schule manifest, die im vorderen Stock des Grazer Landhauses untergebracht war.

Die Lehrer wechselten häufig, zudem war deren Gesamtzahl für ein differenziertes und anspruchsvolles Lehrprogramm zu gering. Im Jahre 1560 waren es nicht mehr als vier.

In den siebziger Jahren blühte die Anstalt auf und hatte im darauffolgenden Jahrzehnt trotz des Verbots Karls II., demzufolge Grazer Bürgersöhne die Schule nicht besuchen durften, regen Zulauf. Zu dieser Zeit stellten die Katholiken in Graz mit einem Anteil



Abb. 3: Landhaus und Herrengasse

von ungefähr drei Prozent eine Minderheit unter der etwa 5.000 Köpfe zählenden Einwohnerschaft dar. Allmählich kam die Stiftsschule aber dennoch gegenüber der neuen Anstalt der Jesuiten, an der eine weitaus größere Anzahl von hochgebildeten Jesuitenpatres aktiv war und damit ein weitgefächertes Lehrprogramm in effizienter Form vermittelt werden konnte, ins Hintertreffen.

Die 1568 geschaffene höhere evangelische Schule übersiedelte aus Gründen der Raumnot alsbald aus dem Landhaus in die „Stift“, ein von den protestantischen Eggenbergern erworbenes Spitalsgebäude beim Paradeishof. In den Jahren nach dem Kauf war das Gebäude bis 1574 nach dem Vorbild der Wiener Landschaftsschule umgebaut worden. Neben den sieben bis acht Klas-

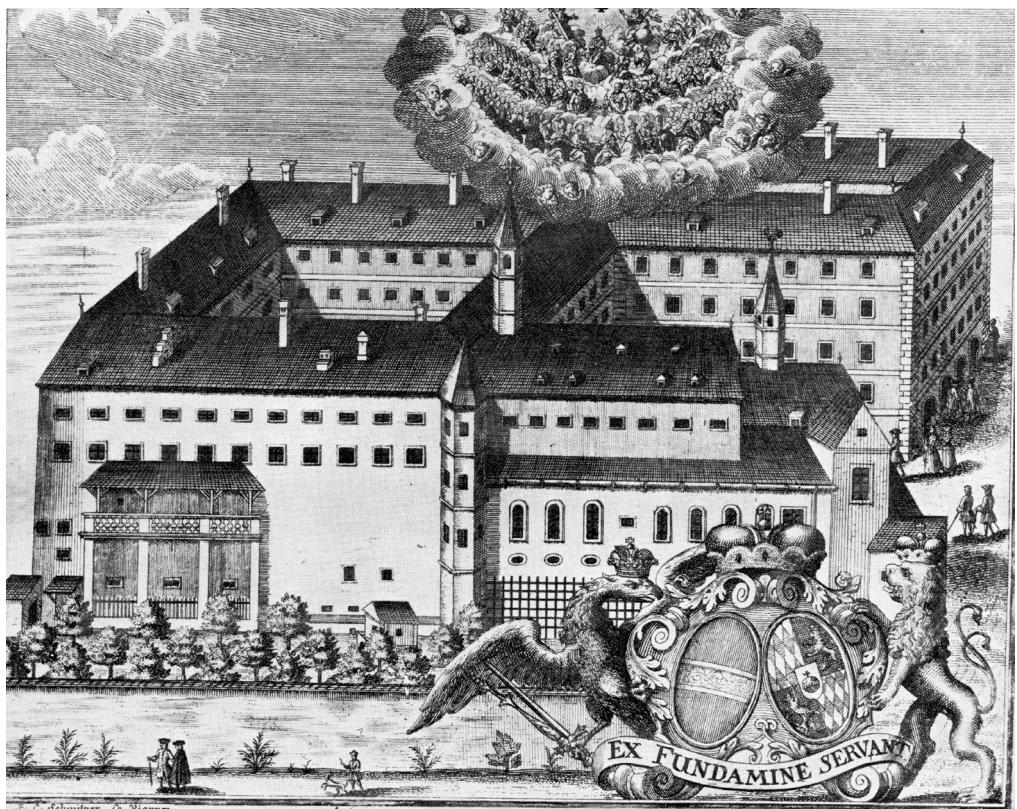


Abb. 4: Protestantische Stiftsschule



Abb. 5: Paradeishof

senräumen standen Säle und Schlafkammern zur Verfügung. Außerdem waren Wohnräume für den Rektor, für Lehrkräfte, Stipendiaten und für den Ökonomen vorhanden.

Die Landschaftsschule wurde als Internatsschule geführt, an deren Spitze ein Rektor stand. Hauptvoraussetzung für seine Bestellung waren die Zugehörigkeit zur evangelischen Konfession A.B. und ein abgeschlossenes Universitätsstudium. Zudem hatte er bei seiner Bestellung eine Reihe von Verpflichtungen einzugehen, zu denen ein schriftlich gegebenes Versprechen gehörte, „tugentsamb, ehrlich ... aufrecht ... embsig, fleißig“ zu sein und ein Vorbild in allem für die Studenten und die Lehrenden abzugeben. Er sollte zudem zurückgezogen, nüchtern und „züchtig“ leben, freundlich und friedfertig gegenüber den „discipuli und

collegae“ sein und öffentliche Schenken, Spiel, Zank und Streit meiden. – Der Rektor ging diese Verpflichtungen gegenüber den Ständen und Verordneten ein, in deren Anwesenheit er feierlich in das Amt eingeführt wurde.

Die Verpflegung der Angehörigen und die Verwaltung des Hauses oblag einem „oecono“<sup>1</sup>, der dafür Sorge zu tragen hatte, dass den Knaben „ein guet früesuppen“ um sieben Uhr im Sommer und um acht Uhr im Winter vorgesetzt wurde. Das Mittagessen, bestehend aus fünf Gängen, wurde um zehn Uhr gereicht, das Abendessen um 17 Uhr bestand aus vier Gängen. Die Kost war abwechslungsreich; die Knaben tranken zum Essen leichten Wein. Die Schüler der Grazer Landschaftsschule konnten je nach gezahltem Kostgeld zwischen zwei, später sogar drei Menüs wählen. Der „oecono“ sah sich einer anspruchsvollen, im Jahre 1590 siebzigköpfigen Gruppe von zu versorgenden Menschen gegenüber, die recht häufig ihren Unmut über die Kost zum Ausdruck brachte, während der „oecono“ darüber klagte, dass ihm zu geringe finanzielle Mittel zur Verfügung standen. Ein häufiger Wechsel des Amtsinhabers war die Folge.

### **David Chytraeus in Graz – Reorganisation und neuer Schultypus mit Vorbildwirkung**

Mit der Reorganisation wurde schließlich kein Geringerer als Dr. David Chytraeus, der Schüler Philipp Melanchthons, betraut, der nach einigem Widerstreben des Grazer Pastors G. Khuen im Jänner 1574 nach Graz kam und hier im Verlauf mehrerer Monate eine Schulordnung ausarbeitete, die vom Elementarunterricht bis zu einer rhetorisch-juristischen Ausbildung führen sollte und die einen neuen Schultypus darstellte. Nach diesem Muster wurden andernorts zahlreiche weitere Anstalten eingerichtet.

Die Effizienz der Jesuiten hatte für die evangelischen Kirchenverantwortlichen etwas Beängstigendes an sich, denn obgleich

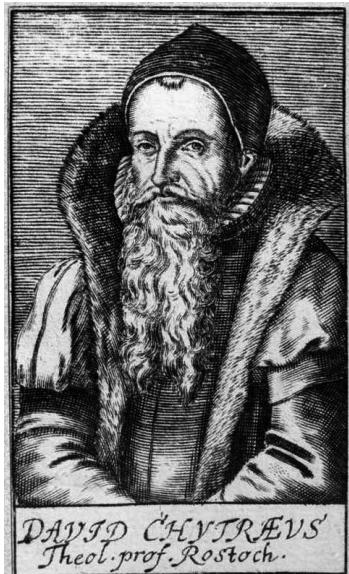


Abb. 6: David Chytraeus

kein Grazer unter den Zöglingen der Jesuiten war, zählte das Gymnasium im Jahre 1574 bereits 150 Schüler, die aus Italien und dem südostslawischen Raum kamen, während die Landschaftsschule zur gleichen Zeit gerade 40 hatte. Unter diesem Konkurrenzdruck geriet die von Chytraeus ausgearbeitete Schulordnung zu anspruchsvoll und unrealistisch. Sie ist im Original nicht erhalten geblieben, kann aber aus der revidierten Schulordnung des Jahres 1594 erschlossen werden. In ihrer Organisationsform stützte sie sich auf den Lehrplan, den Philipp Melanchthon für Wittenberg ausgearbeitet hatte. Die Schule wurde in drei Stufen geteilt, wobei die Unterstufe in drei Dekurien, die Oberstufe in vier Klassen unterteilt wurde und der obersten Klasse hochschulähnlicher Charakter zukam. In der Unterstufe standen die Einführung in die lateinische Sprache und die Lektüre von Ciceros Briefen und Catos Sentenzen neben Luthers Katechismus und den Evangelien in deutscher und lateinischer Sprache im Mittelpunkt. In der Oberstufe lag der Schwerpunkt auf der Sprachausbildung, namentlich auf der Lektüre der Klassiker mit angeschlossenen Stilübungen in der griechischen Sprache, auf Disputationen in lateinischer Sprache und lateinischen Reden. Die letzte Klasse diente der Vertiefung der Allgemeinbildung bei gleichzeitiger Berufsvorbereitung, wobei die Schüler in drei Gruppen geteilt wurden: Für angehende Theologen waren theologische Vorlesungen und eine Einführung in die hebräische Sprache vorgesehen, für spätere Juristen und landesfürstliche Beamte waren Geschichte und die Institutionen des Justinian als Vorbereitung gedacht und die Philologen erhielten Vorlesungen aus Logik, Metaphysik, Mathematik, Physik. – Dieser Lehrplan stellte das Bildungsideal – nicht das Erziehungsideal – des Adels dar.

ähnlicher Charakter zukam. In der Unterstufe standen die Einführung in die lateinische Sprache und die Lektüre von Ciceros Briefen und Catos Sentenzen neben Luthers Katechismus und den Evangelien in deutscher und lateinischer Sprache im Mittelpunkt. In der Oberstufe lag der Schwerpunkt auf der Sprachausbildung, namentlich auf der Lektüre der Klassiker mit angeschlossenen Stilübungen in der griechischen Sprache, auf Disputationen in lateinischer Sprache und lateinischen Reden. Die letzte Klasse diente der Vertiefung der Allgemeinbildung bei gleichzeitiger Berufsvorbereitung, wobei die Schüler in drei Gruppen geteilt wurden: Für angehende Theologen waren theologische Vorlesungen und eine Einführung in die hebräische Sprache vorgesehen, für spätere Juristen und landesfürstliche Beamte waren Geschichte und die Institutionen des Justinian als Vorbereitung gedacht und die Philologen erhielten Vorlesungen aus Logik, Metaphysik, Mathematik, Physik. – Dieser Lehrplan stellte das Bildungsideal – nicht das Erziehungsideal – des Adels dar.

David Chytraeus (1530–1600) zählte zu den prägendsten Persönlichkeiten seiner Zeit, war ab 1563 Professor an der Universität Rostock, der er in der Folge mehrfach als Rektor vorstand, gründete zahlreiche Gymnasien im gesamten deutschsprachigen Raum, war die maßgebliche Persönlichkeit bei der Gründung der Universität Helmstedt im Jahr 1575 und erarbeitete die evangelischen Kirchenordnungen für Österreich ob und unter der Enns und die Steiermark, wobei die steirische wiederum von den evangelischen Ständen in Krain und Görz übernommen wurde. Sein Einfluss erstreckte sich auch auf Skandinavien.

Er wurde als David Kochhafe geboren, änderte aber nach dem Usus der Zeit seinen eigentlichen Familiennamen nach dem griechischen Wort  $\chiυτρα$  = „Kochtopf“ zur latinisierten Form Chytraeus um.

### **Bedeutende Lehrer der Landschaftsschule**

In Graz scheiterte die Umsetzung des differenzierten Lehrprogramms Chytraeus' schließlich daran, dass unter den Ständen kein Konsens über die endgültige Ausbildungsform gefunden werden konnte. Besonders schwer war es, geeignete Lehrer zu finden. Das Lehrpersonal wurde von weit hergeholt und hatte seine Ausbildung durchwegs an den vornehmsten Universitäten des protestantischen Deutschlands, in Tübingen, Heidelberg, Jena, Wittenberg, Rostock und Straßburg, erhalten. Die Grazer Lehrstellen waren zwar in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts besser dotiert, aber dennoch war es schier unmöglich, die erforderliche Anzahl an qualifizierten Kräften zu verpflichten.

## Hieronymus Osius – Rektor, Neulateinischer Schriftsteller, Historiograf

Der erste Rektor Hieronymus Osius (um 1530–1575) kam gemeinsam mit Chytraeus nach Graz, starb jedoch schon 1575. Osius hatte ab 1555 an der Universität Wittenberg Vorlesungen über Poetik gehalten, war 1558 von König Christian III. von Dänemark und Norwegen in Kopenhagen zum Poeta laureatus gekrönt worden und lehrte 1560–1573 an der Universität Jena, unterbrochen von

einer drei Jahre (1565–1568) dauernden Tätigkeit am Gymnasium in Regensburg. Osius übernahm nach der Abreise Chytraeus' aus Graz das Rektorat der Landschaftsschule. Er trat als neulateinischer Dichter hervor, übertrug den Pseudo-homerischen „Froschmäusekrieg“ in das Lateinische und verfasste in der Tradition der antiken Heldenepik ein episches Gedicht über den Dithmarschen Krieg von 1559, das gegen die „Bauernrepublik“ Dithmarschen gerichtet war. Die Bauern der Dithmarschen, jener Gegend in Schleswig-Holstein zwischen Nordsee, Eider, Elbe und Nord-Ostsee-Kanal, erfreuten sich seit dem Mittelalter einer Selbstverwaltung, die sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgreich gegenüber



Abb. 7: Hieronymus Osius

dem dänischen König verteidigten. Im Jahr 1559 unterlagen sie jedoch einem dänischen Heer und verloren ihre Freiheiten. – Osius veröffentlichte eine deutsche Version des Werks, was in der neu-lateinischen Literatur höchst selten vorkam, und trug dadurch der zeithistorischen Aktualität Rechnung.

### Philip Marbach – Der Streit um die Concordienformel

Der Nachfolger des verstorbenen Rektors, Philipp Marbach (1550–1611), kam aus Straßburg, wo er als Sohn des Theologen Johannes Marbach geboren worden war. Seine Ausbildung hatte er an verschiedenen protestantischen Universitäten erhalten, namentlich in Straßburg, Basel, Tübingen, Frankfurt und Rostock. Im Jahr 1579 verließ er Graz, um einer Berufung als Professor der Theologie an die Universität Heidelberg zu folgen. Nach dem Tod seines Mentors, des Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz, im Jahre 1583 konnte er sich als lutherischer Theologe in Heidelberg

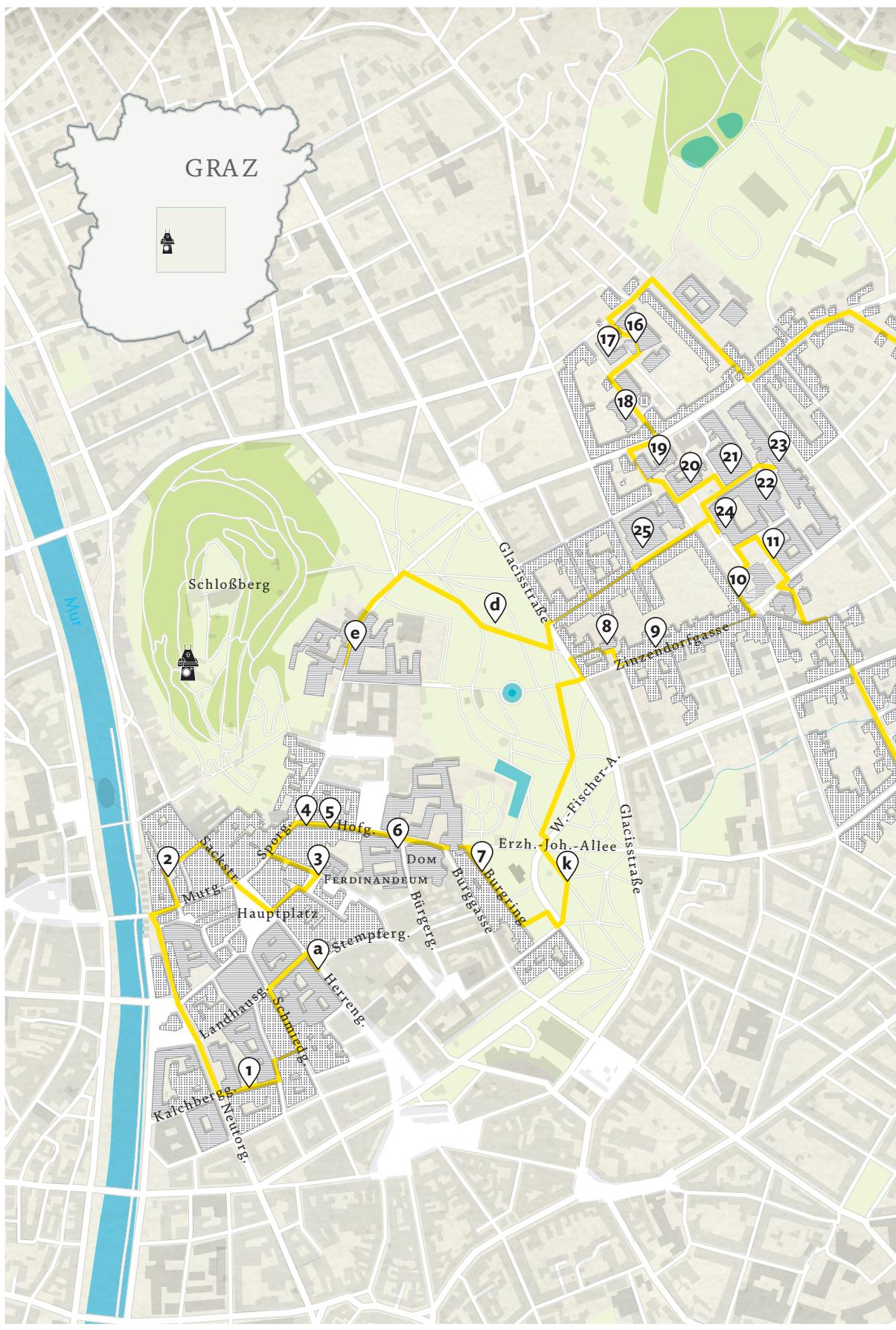
Abb. 8: Frontispiz des Vorlesungsverzeichnisses der Akademie Straßburg aus dem Jahr 1578 (Holzschnitt, unsigniert). Der Aufstieg in die akademische Welt ist allegorisch als die Erstürmung einer Festung (Arx palladis, „Zitadelle der Gelehrsamkeit“) dargestellt. Außenhalb finden sich die Laster und Sünden (Furchtsamkeit, Ignoranz, Wollust, Arroganz, Vergnugungssucht, Faulheit etc.). In den äußeren Festungsring (Bacca-laureati) führen die drei Stufen des Trivium (Rhetorik, Dialektik, Grammatik). In den inneren Ring (Magistri) führen die Stufen Mathematik, Physik, Ethik. Im Inneren befinden sich die drei Türme Jurisprudenz, Medizin und Theologie. Bei Letzterem sitzt eine Herrscherperson auf dem Thron mit der Fahne Gloria („Ruhm“).

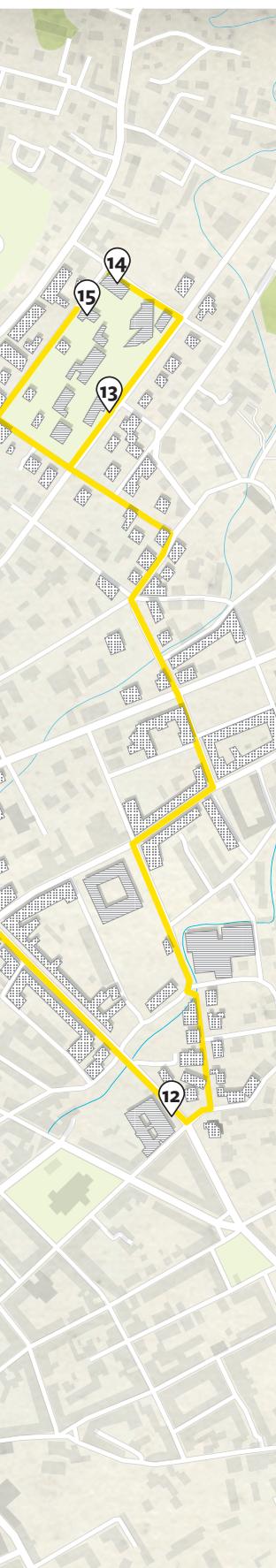


nicht halten und nahm wieder eine Rektorenstelle an, diesmal in Klagenfurt. Nach dem Tod seines Bruders Erasmus 1593 ging er nach Straßburg, um an der dortigen Akademie dessen Professur zu übernehmen, die auch schon der Vater der Brüder innegehabt hatte. Philipp Marbach veröffentlichte mehrere Reden und gegen Christoph Pezel gerichtete Streitschriften über das Abendmahl und die Concordienformel, deretwegen er mit den Heidelberger Theologen in Streit lag. Diese Formel war als innerlutheranisches Konsenspapier konzipiert, um den nach Luthers Tod entbrannten Streit zwischen den schwäbischen und den niedersächsischen Lutheranern beizulegen. Während man in Kursachsen der milden Melanchthon'schen Richtung folgte, blieb man vor allem in Württemberg streng lutherisch.

### **Kaspar Kratzer – Der „abtrünnige Jesuit“**

Eine markante Persönlichkeit war der aus Ulm stammende Kaspar Kratzer (1545–1585), dessen Biografie die Spannungen der Zeit spiegelt. Er wurde als Novize in den Jesuitenorden aufgenommen, legte jedoch kein Ordensgelübde ab. Trotzdem bekleidete er in Prag und Wien mehrere Funktionen. Im Februar 1578 wurde er in Wien zum Diakon geweiht, drei Monate später verließ er heimlich den Konvent. Im Oktober 1578 nahm er seine theologischen Studien an der protestantischen Universität Tübingen auf, die ihn Ende 1579 als Rektor für die Grazer Landschaftsschule in der Nachfolge Philipp Marbachs vorschlug. Rektor wurde jedoch Hieronymus Deubener (Peristerius) und Kratzer erhielt eine Anstellung als Prorektor. Er wurde dann aber von Erzherzog Karl II. als abtrünniger Jesuit aus Graz ausgewiesen, machte sich auf den Weg nach „Oberungarn“, um eine Predigerstelle anzunehmen, wurde allerdings in Wien festgenommen, floh aus dem Gefängnis und trat im Dienst des kaiserlichen Generals Hans Rueber zu Pixendorf eine Hofpredigerstelle in Käsmark (Kežmarok) an.





## Rundgang

- a** Landhaus
- 1** Kalchberggasse 2
- 2** Wohnhaus Kienzl,  
Paradeishof, Paradeisgasse 3
- 3** Ferdinandeum, Färbergasse 11
- 4** Hofgasse 6
- 5** Taubenkobel, Hofgasse 10
- 6** Die „Alte“ Universität,  
Bürgergasse 2a
- 7** Wohnhaus Scherers, Burgring 6
- k** Büste Hanns Koren, Stadtpark
- 8** Leechkirche
- 9** Wohnhaus Wilhelm Prausnitz',  
Zinzendorfgasse 9
- 10** Universitätsplatz 1
- 11** Universitätsplatz 2
- 12** Universitätszentrum Wall,  
Merangasse 70
- 13** Pflanzenwissenschaften,  
Schubertstraße 51
- 14** Systematische Botanik und  
Geobotanik, Holteigasse 6
- 15** Villa Malwine,  
Johann-Fux-Gasse 30
- 16** Zentrum für Molekulare  
Biowissenschaften,  
Humboldtstraße 50
- 17** Anna-Kinderspital,  
Mozartgasse 14
- 18** Meerscheinschlössl,  
Mozartgasse 3
- 19** Heinrichstraße 26-28
- 20** Universitätsplatz 5
- 21** Universitätsplatz 4
- 22** Universitätsbibliothek,  
Universitätsplatz 3a
- 23** RESOWI-Zentrum,  
Universitätsstraße 15
- 24** Hauptgebäude der Universität Graz,  
Universitätsplatz 3
- 25** Vorklinik, Institut für Anatomie und  
Physiologie, Harrachgasse 21

**d** Kepler Denkmal, Stadtpark

**e** Allgemeines Krankenhaus und  
Universitätsklinikum (bis 1912),  
Paulustorgasse

## Rundgang mit Verweisen

- 1 Landhaus
- 1a Keplerstraße, Keplergymnasium und Keplerbrücke
- 1b Wohnhaus Johannes Keplers, Schloss Mühlegg (C-V) Gössendorf (1597-1599)
- 1c Kalchberggasse 2
- 1a Matthias-Anker-Weg (C-II)
- 1b Büste im Leslie-Hof, Raubergasse 10
- 1c Mohsgasse (B-III)
- 1d Büste Peter Tunners, Ehrengalerie, Burg, Innerer Burghof
- 1e Peter-Tunner-Gasse (B-II)
- 1f Ungergasse (B-III)
- 2 Wohnhaus Kienzls, Paradeishof, Paradeisgasse 3
- 3 Ferdinandeum, Färbergasse 11
- 3a Johann-Fux-Gasse
- 3b Denkmal J. J. Fux', Ehrengalerie, Innerer Burghof, Burg
- 3c Liesganiggasse (A-II)
- 3d Geburtshaus Auenbruggers, Südtirolerplatz 5
- 3e Auenbruggerplatz (D-III)
- 3f Tafel am Haus, Hauptplatz 15
- 3g Zeillergasse (B-II)
- 3h Muchargasse (C-III)
- 3i Geburtshaus Hammer-Purgstalls, Andreas-Hofer-Platz 3
- 3j Hammer-Purgstall-Gasse (B-IV)
- 3k Weinholdstraße (C-IV)
- 3l Wohnhaus Sacher-Masochs, Wickenburggasse 1
- 4 Hofgasse 6
- 5 Taubenkobel, Hofgasse 10
- 6 Die „Alte“ Universität, Bürgergasse 2a
- 7 Wohnhaus Scherers, Burgring 6
- 7k Büste Hanns Korens, Stadtpark
- 7k1 Wohnung Hanns Korens, Merangasse 36
- 8 Leechkirche
- 9 Wohnhaus Wilhelm Prausnitz', Zinzendorfgasse 9
- 10 Universitätsplatz 1
- 10a Peballweg (D-III)
- 10b Wohnhaus Hansgirgs, Mariatrosterstraße 21 (D-III)
- 10c Wohnhaus Hönels, Universitätsstraße 27-28
- 11 Universitätsplatz 2
- 11a Wohnhaus Pregls, Geidorfgürtel 49
- 11b Heinrichhof, Stammlokal Pregls, Heinrichstraße 8
- 11c Geburtshaus Emichs, Villefortgasse 3
- 11d Büste Emichs, Naglergasse 59
- 11e Karl-Frisch-Gasse (B-II)
- 11f Wohnhaus Graffs, Baumkircherstraße 3 (B-II)
- 11g Wohnhaus Meinongs, Heinrichstraße 7
- 11i Meinonggasse (E-II)
- 12 Universitätszentrum Wall, Merangasse 70
- 12a Büste Andrićs, Wall
- 12b Literaturhaus Graz, Franz-Nabl-Institut für Literaturforschung, Elisabethstraße 30
- 13 Pflanzenwissenschaften, Schubertstraße 51
- 13a Haberlandtweg (C-I)
- 14 Systematische Botanik und Geobotanik, Holteigasse 6
- 15 Villa Malwine, Johann-Fux-Gasse 30
- 15a Hugo-Schuchardt-Straße (C-II)
- 16 Zentrum für Molekulare Biowissenschaften, Humboldtstraße 50
- 17 Ehemaliges Anna-Kinderspital, Mozartgasse 14
- 17a Wohnung Hans Spitzys, Harrachgasse 1
- 17b Dr.-Hans-Spizty-Platzl (B-III)
- 18 Meerscheinschlössl, Mozartgasse 3
- 18a Universitätsmuseum, Hans-Groß-Kriminalmuseum
- 18b Gedenktafel am Geburtshaus Hans Groß', Keesgasse 1
- 18c Wohnhaus Hans Groß', Herdergasse 5
- 18d Hans-Groß-Gasse (B-IV)
- 19 Heinrichstraße 26-28
- 19a Wohnung Wiesfleckers, Schubertstraße 23
- 19c Wohnung Topitschs, Hauslabgasse 7
- 19c Wohnung Kratkys, Waltendorfer Hauptstraße 76E (D-III)
- 19d Kratkystraße (B-III)
- 20 Universitätsplatz 5
- 20a Toeplergasse (B-I)
- 20b Wohnhaus Boltzmanns, Sonnleitenweg 12 (D-II)
- 20c Ludwig-Boltzmann-Gasse (C-IV)
- 20d Wohnhaus Wegeners, Wegenergasse 9 (D-III)
- 20e Wegenergasse (D-III)
- 20f Wegener Center für Klima und Globalen Wandel, Brandhofgasse 5
- 20g Wohnung Schrödingers, Merangasse 20
- 20i Schrödingerstraße
- 20j Viktor-Geramb-Weg (E-II)

21 Universitätsplatz 4  
 21a Wohnhaus Otto Loewis,  
 Johann-Fux-Gasse 38  
 21b Otto-Loewi-Gasse (C-IV)  
 21c Wohnung Carl Coris,  
 Liebiggasse 14  
 22 Universitätsbibliothek,  
 Universitätsplatz 3a  
 22a Ragnitzstraße 40 (D-III)  
 23 RESOWI-Zentrum,  
 Universitätsstraße 15  
 24 Hauptgebäude der Universität  
 Graz, Universitätsplatz 3  
 24a Kronegasse  
 24b Wohnhaus David Herzogs,  
 Radetzkystraße 8  
 24c David-Herzog-Platz  
 24d Doktor-Johannes-Ude-Gasse  
 24e Wohnhaus Puchleitners,  
 Schönaugasse 7  
 24f Wohnhaus Uhlirz',  
 Naglergasse 59  
 24g Wohnhaus Gumplovicz',  
 Grillparzerstraße 15  
 24h Wohnhaus Luschins,  
 Minoriten schlössl,  
 Quellengasse 1 (D-II)  
 24i Arnold-Luschin-Gasse  
 (B-III)  
 24j Wohnhaus Schumpeters,  
 Parkstraße 17  
 24k Sterbehaus Hüttenbrenners,  
 Rotmoosweg 2 (D-I)  
 24l Hüttenbrennergasse (C-IV)  
 24m Wohnhaus Kienzl,  
 Paradeigasse 3  
 (Paradeishof, Südfassade)  
 24n Wilhelm-Kienzl-Gasse  
 (C-III)  
 24o Wohnhaus Golls,  
 Alberstraße 8  
 24p Bronzestatue Karl Böhms,  
 Opernhaus, Foyer 1. Stock

24q Tafel der Ehrenmitglieder,  
 Kunsthochschule Graz,  
 Palais Meran,  
 Leonhardstraße 15, Foyer  
 24r Geburtshaus Karl Böhms,  
 Kernstockgasse 21 (B-III)  
 24s Dr.-Karl-Böhm-Allee  
 24t Wohnhaus Karlheinz Böhms,  
 Körblergasse 63/III  
 24u Wohnung  
 Ingeborg Bachmanns,  
 Brockmanngasse 35 (C-IV)  
 24v Ingeborg-Bachmann-Gasse  
 (C-IV)  
 25 Vorklinik, Institut für Anatomie  
 und Physiologie, Harrachgasse 21  
 25a Alexander-Rollett-  
 Kunstwerk  
 25b Alexander-Rollett-Weg (D-II)  
 25c Wohnhaus und Ordination  
 Aigner-Rolletts,  
 Humboldstraße 17 (C-II)  
 25d Aigner-Rollett-Allee  
 25e Reinitzerweg (D-I)  
 (d) Kepler-Denkmal, Stadtpark  
 (e) Allgemeines Krankenhaus und  
 Universitätsklinikum (bis 1912),  
 Paulustorgasse  
 (e1) Büste Hacker, Landes-  
 krankenhaus, Eingang zur  
 Chirurgische Abteilung,  
 Auenbruggerplatz (D-III)  
 (e2) Schauensteingasse  
 (e3) Wohnhaus Krafft-Ebings,  
 Mariatroster Straße 20  
 (D-III)  
 (e4) Büste Krafft-Ebings,  
 Landeskrankenhaus, Univer-  
 sitätsklinik für Psychiatrie,  
 Auenbruggerplatz (C-IV)  
 (e5) Krafft-Ebing-Straße  
 (e6) Wagner-Jauregg-Platz (D-III)  
 (e7) Wagner-Jauregg-Straße  
 (D-III)

